

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 16. December 1894

betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Kratau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukovina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann des Landtages von Triest mit seinem Gebiete.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich,

König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Serbien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Syrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Kratau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukovina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brigen; Graf von Hohenems, Feldmarschall und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldmarschall und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien etc. etc.,

haben kund und zu wissen: Die Landtage von Böhmen, Oesterreich unter und ob der Enns, Steiermark, Mähren, Schlesien, dann von Görz und Gradiska sind für den 27. December 1894 — die Landtage von Galizien und Lodomerien mit Kratau und von Krain für den 28. December 1894 — die Landtage von Salzburg, Kärnten, Bukovina und Tirol für den 3. Jänner 1895 — die Landtage von Dalmatien, Istrien und von Triest mit seinem Gebiete für den 10. Jänner 1895 und der Landtag von Vorarlberg für den 14. Jänner 1895 in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 16. December im eintaufend achthundert und vierundneunzigsten, Unserer Reiche im siebenundvierzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p. Falkenhayn m. p.
Windisch-Grätz m. p. Bacquehem m. p.
Welfersheim m. p. Wurmbrand m. p.
Schönborn m. p. Plener m. p.
Mabeyski m. p. Jaworski m. p.

Feuilleton.

Das Alpenglühen.

Seit langem bemühen sich die Physiker, jenes prächtige optische Phänomen zu erklären, das unter dem Namen „Alpenglühen“ allen Reisenden so bekannt ist. Der berühmte Tyndall in London hatte im Jahre 1868 eine lange Studie über die physikalischen Ursachen dieser wundervollen Erscheinung veröffentlicht. Er zeigte, wie das weiße Licht beim Durchgang durch die Atmosphärenschicht, welche ja nicht für alle Lichtwellen gleich durchlässig ist, sich in die einzelnen farbigen Lichtstrahlen zerlegt. Je reicher die Atmosphäre an Staub und Wasserdunst ist — Materien, die vom Winde bis in die höchsten Schichten der Atmosphäre getragen werden — desto mehr werden die Farben mit kleiner Wellenlänge absorbiert, also die Farben Violett, Blau und Grün, während die rothen Strahlen hindurchgehen und die schneeigen Gipfel der Berge beleuchten. Bei Sonnenuntergang gehen die Sonnenstrahlen durch eine Atmosphärenschicht von 500 bis 1000 Kilometer, die also nahezu alles absorbiert, was nicht zum Roth gehört. Daher die rosige Färbung, welche unser Auge entzückt. Aber das Alpenglühen ist doch wohl eine complicirtere Erscheinung, als Tyndall annahm. Der greise Amsterdamer in Genf hat neuer-

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Ministerialsecretär im königlich ungarischen Finanzministerium Béla von Benedicty die Kammererwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. December d. J. den Landtagsabgeordneten Otto Grafen von Benšperg-Traun zum Landmarschalle im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns und den Landtagsabgeordneten Dr. Karl Haberl zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht. Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. December d. J. den Erbkammerrath des Reichsgerichtes, Hof- und Gerichts-Advocaten in Wien Dr. Josef Stöger zum ständigen Mitgliede des Reichsgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht. Windisch-Grätz m. p. Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. December d. J. den Ministerialsecretären im Finanzministerium Josef Ottokar Freiherrn von Buschman, Dr. August Ritter Engel von Mainfelden und Dr. Josef Freiherrn von Schenk den Titel und Charakter eines Sectionsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Plener m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. December d. J. den ordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität in Graz Dr. Anton Wölfler zum ordentlichen Professor des bezeichneten Faches an der deutschen Universität in Prag allergnädigst zu ernennen geruht. Mabeyski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

Mit Bezug auf die Debatte über das Gendarmeriegesetz schreibt die „Presse“: „In die Debatte griff mehrmals der Herr Landesvertheidigungs-Minister mit bemerkenswerthen Auseinandersetzungen ein, die nicht bloß die essentiellen Punkte des neuen Gesetzes in interessanter Weise behandelten, sondern auch, über den engeren Rahmen dieses Gegenstandes hinausgreifend, einige Angelegenheiten von allgemeinerer Bedeutung berührten. Gegenüber mannigfachen, im Laufe der Debatte gefallenem Äußerungen über die Regelung der

dinge in der schweizerischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft eine neue Theorie des Alpenglühens aufgestellt. Zuerst beschreibt er die prächtige Erscheinung, wie er sie so oft an der Jungfrau beobachtet hat: „Zunächst erscheint beim Untergehen der Sonne die ganze Masse des Berges wie in Feuer getaucht; dann erhebt sich ein dunkler Gürtel langsam, und der letzte Strahl verläßt schließlich den Gipfel des schneebedeckten Pits. Die Uhr zeigt an, daß die Sonne trotzdem noch über dem Horizont ist. Nun erscheint der Berg fahl und todt, wie begraben unter einem Leichentuch, das bleicher und kälter ist als der Marmor der Kirchhöfe. Einige Minuten später tritt eine zweite Rosafärbung auf, und zwar von unten nach oben. Das ist das zweite Alpenglühen. Der ganze Berg scheint sich seiner eben verfloßenen Pracht wieder zu erinnern und gewissermaßen ein entferntes Echo der glänzenden Farben zu finden, die ihn eben erleuchtet hatten. Dann tritt alles wieder in das Schweigen der Nacht zurück, die Sterne fangen an zu leuchten. Endlich, in gewissen Fällen, leuchtet der Berg noch ein drittesmal, fast furchtsam. Am Horizont erscheint ein breites, blaßrosafarbenes Band, ein schwach leuchtender Reifen, ein Farbenton, so poetisch und flüchtig, wie das magische Schweigen unserer Sommer- und Herbstabende. Die Uhr zeigt jetzt an, daß die Sonne neun Grad unterhalb des Horizontes ist, sie ist etwa seit fünfunddreißig Minuten untergegangen.“

Dienstsprache verwies der Herr Minister mit vielem Nachdruck darauf, daß die diesbezüglichen Maßnahmen, da sie die innere Organisation der gemeinsamen Armee betreffen, ausschließlich in die Prärogative der Krone fallen, und daß der Minister verpflichtet sei, dieses Princip unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Allein er verschloß sich keineswegs der Berechtigung der Wünsche, welche hinsichtlich der Kenntnis der Dienstsprache sowie der Landessprache bei den Gendarmen geäußert wurden. Was die deutsche Dienstsprache betrifft, so ließ der Minister das Haus nicht im unklaren darüber, wie lebhaft er es wünschen würde, wenn alle Gendarmen ausnahmslos gleich zu Beginn ihrer Thätigkeit derselben mächtig wären, allein er gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß dies nur dann möglich wäre, wenn der Unterricht in der deutschen Sprache allgemein obligatorisch würde. Der Minister anerkannte ferner ausdrücklich, daß es im höchsten Grade vorthellhaft sei, wenn alle Gendarmen die Sprache des Landes, beziehungsweise des Landes-theiles beherrschen, wo sie Verwendung finden, und er erklärte, daß an maßgebender Stelle der Wunsch bestehe, den diesfalls vorhandenen Schwierigkeiten thunlichst abzuhelfen. Der Minister erklärte, dafür eintreten zu wollen, daß auch künftighin die Regelung des Sprachgebrauches entsprechend den militärischen und den allgemeinen Bedürfnissen erfolge und daß dieselbe, ferne von politischen oder nationalen Parteistandpunkten, ausschließlich nach den Rücksichten der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit, der Weisheit des Allerhöchsten Kriegsherrn anheimgestellt bleiben müsse. Graf Welfersheim benützte auch den Anlaß, um gegen eine neuerdings auf oppositioneller Seite sehr beliebte Praxis Stellung zu nehmen. Immer häufiger ereignen sich nämlich die Fälle, daß unter dem Schutze der Immunität Beschwerden wegen angeblicher Uebergriffe von militärischen Vorgesetzten erhoben werden, welche sich dann bei näherer authentischer Aufklärung als gänzlich grundlos oder als auf Entstellungen beruhend herausstellen. Wir glauben allen Ernstes einmal sagen zu müssen, daß das Parlament nicht das Forum ist, vor welchem jede erstbeste noch so kleinliche Ungehörigkeit oder Unregelmäßigkeit in irgend einem öffentlichen Dienstzweige verhandelt werden soll. — Die „Neue freie Presse“ betont, der Herr Landesvertheidigungs-Minister habe „mit Geschick und Schlagfertigkeit seine Vorlage vertreten.“ — Im „Fremdenblatt“ heißt es: „Der Herr Landesvertheidigungs-Minister J. M. Graf Welfersheim widerlegte in schlagfertiger Weise die vorgebrachten Einwendungen, wobei es an wohlthreffenden Spitzen in der Rede nicht fehlte.“ — Das „Waterland“ bemerkt: „Das Gendarmerie-Gesetz, welches schon

Wie erklären sich diese drei Phasen, die in so bestimmten Zwischenräumen auftreten und ganz bestimmten Charakter aufweisen? Amster ist zu folgenden Schlüssen gekommen: Im Sommer und Herbst tauchen die Sonnenstrahlen, die über den Kamm des Jura hinschießen, in das Thal von mehr als hundert Kilometer Breite, treten zwischen die Gipfel der beiden Bergketten und bestreichen den Stock der Jungfrau, der mit ewigem Schnee bedeckt ist. Diese Strahlen verlaufen den Gipfel der Pits, sobald die Sonne noch genau einen halben Grad über dem Horizont steht. Wenn dann die Sonne nicht mehr die atmosphärischen Schichten zu durchdringen vermag, tritt eine plötzliche Abkühlung der tiefer liegenden Regionen ein; und eine sehr complicierte Rechnung ergibt, daß nun die Lichtstrahlen, die direct von der Sonne kommen, dermaßen gebrochen werden, daß sie zunächst nur den Fuß des Berges erleuchten. Die atmosphärischen Schichten vertreten dabei vollständig die Stelle eines Prismas, und zwar eines beweglichen Prismas, das sich je nach dem Stande der Sonne verändert. Amster hat die Bahn dieser Strahlen genau studiert und gefunden, daß sie in das Thal wie in ein großes Becken fallen, aus dem sie in einem ungeheuren Bogen, dessen concave Seite dem Himmel zugewendet ist, wieder heraustreten. Die Strahlen, die zu unterst dem Strahlenbündel sind, werden zuerst abgelenkt und verleihen dem Fuße des Berges jenes feurige Roth des zweiten Alpenglühens.

mit Neujahr ins Leben treten soll, ist von allen Seiten begrüßt worden; wesentliche Einwendungen wurden nicht erhoben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. December

Der am 18. d. M. früh in Wien eingetroffene russische General Ruffin Buschkin wurde nachmittags von Seiner Majestät dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen, wobei er die Notifikation der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus überreichte.

Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich erst am Freitag den Sessionsabschnitt abschließen und in die Weihnachtsferien gehen. Es sind Stimmen laut geworden, den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe erst nach Wiederauftritt des Hauses, im Februar, auf die Tagesordnung zu setzen. Indessen stieß diese Ansicht auf Widerspruch, und das Präsidium hat sich daher im Einvernehmen mit der parlamentarischen Commission der Majoritätsparteien dahin entschlossen, die Verhandlung über die Sonntagsruhe jedenfalls noch im laufenden Sessionsabschnitt abzuschließen. Hierzu dürfte es drei Sitzungen bedürfen.

Die Redaction der ungarischen Landesgesetzsammlung veröffentlichte gestern im Amtsblatte folgende Rundmachung: Am heutigen Tage wird die Nummer 18 des Jahrganges 1894 der Landesgesetzsammlung herausgegeben. Dieselbe enthält die Gesetzes-Artikel XXXI: Eherecht; XXXII: die Confession der Kinder und XXXIII: Die staatliche Matrifelsführung.

Die Berliner «Börsen-Zeitung» will wissen, Reichstags-Präsident von Levetzow habe wegen verschiedener Vorkommnisse, die ihn in den letzten Tagen verstimmt, das Präsidium niedergelegt. Von anderer Seite liegt keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

Die Vorgänge vom letzten Samstag haben in Rom begreiflicherweise eine große Aufregung hervorgerufen, die sich in der Presse widerspiegelt. Der «Messagero» weist darauf hin, daß infolge der Vertagung der Session die parlamentarischen Privilegien aufgehoben seien und die Regierung somit die Befugnis habe, auch Abgeordnete ohne Befragung der Kammer verhaften zu lassen, ein Voz, das, wie man glaubt, Giolitti bevoorgestanden hatte, falls dieser nicht ins Ausland geflohen wäre. Ueber die Gestaltung der Lage werden nur unsichere Vermuthungen laut, und man hält sich an die Verfassungsbestimmung, daß binnen drei Monaten die Kammer wieder zusammenzutreten müsse und wenigstens dann Licht in das Halbdunkel gebracht werde.

Aus Bern wird vom 18. d. M. gemeldet: In der Absicht, eine Verschärfung des Schächt-Verbotes herbeizuführen, verlangte das Central-Comité des schweizerischen Thierschutzvereines den Erlass eines Ausführungsgesetzes zum Schächtverbot. Ueber diese Forderung ist der Nationalrath mit 56 gegen 39 Stimmen zur Tagesordnung geschritten.

Die französische Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, mit welchem junge Leute auf der Insel Reunion ermuthigt werden, sich für die Expedition nach Madagaskar anwerben zu lassen. Dep. Fleury bringt einen von Léon Say und Ribot unterstützten Antrag ein, wonach die Reinigung des für den Consum bestimmten Alkoholes unter staatlicher Controle zu erfolgen habe.

Wie aus Sofia vom 18. d. M. telegraphiert wird, hatte bis 8 Uhr abends Prinz Ferdinand die Cabinetbildung niemandem übertragen, noch jemanden

mit derselben betraut. Im Laufe des Tages empfing der Prinz den Kammerpräsidenten und den Vicepräsidenten Danew, welche über die Partei-Verhältnisse berichteten. — In Regierungskreisen wird versichert, daß auch das neuzubildende Cabinet die alte Richtung in der inneren und äußeren Politik unter allen Umständen aufrechterhalten wird.

Aus Washington meldet man vom 18. d. M.: In der Repräsentantenkammer brachte Harmer (Pennsylvania) eine Resolution ein, welche unter Hinweis auf die Greuelthaten in Armenien den Präsidenten Cleveland und den Staatssecretär Gresham ermächtigt, ihre guten Dienste zu verwenden, um die Signatarmächte des Berliner Vertrages zur Erwägung dieser Angelegenheit einzuberufen.

Die «Times» melden aus Tientsin vom 17. d. M.: Eine japanische Truppencolonne ist in Hai-Tscheng bei Pin-tschwang eingetroffen und bedroht die Armee des Generals Sung welche 20.000 Mann stark ist und ihre Operationsbasis in Kaichou hat. Die Streitmacht des Generals Sung besteht aus den Resten der besiegten Garnisonen, einschließlich 6000 Mann aus Port Arthur. Nach einer Meldung aus Shanghai befinden sich die in Peking lebenden auswärtigen Staatsangehörigen wirklich in großer Gefahr, obwohl die kaiserliche Regierung erklärt hatte, daß sie in Stande sei, dieselben zu schützen.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Namensfest des Zaren.) Ueber weitere Ernennungen und Auszeichnungen anlässlich des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus wird berichtet: Es erhielt der im Bau befindliche Liebauer Kriegshafen auf kaiserlichen Befehl den Namen «Hafen des Kaisers Alexander III.» Großfürst Sergius Alexandrowitch wurde unter Belassung in seiner Stellung als Generalgouverneur von Moskau zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt. Dem Generalstabschef Drucew wurde für die talentvolle Bearbeitung und Vervollkommnung der die Kampfbereitschaft Russlands betreffenden Fragen der Wladimir-Orden erster Classe verliehen. Den Großfürsten Paul Alexandrowitch und Dimitrij Konstantinowitch wurde der Wladimir-Orden dritter Classe, dem Großfürsten Sergius Mihajlovitch derselbe Orden vierter Classe verliehen. Dem Kexholm'schen Grenadier-Regimente Kaiser Franz Josef I. und dem Petersburger Grenadier-Regimente Friedrich Wilhelm III. wurden als Zeichen besonderen Wohlwollens die Rechte der alten Gardetruppen verliehen und führen dieselben nunmehr den Titel der Leibgarderegimenter. — In Belgrad veranstaltete die russische Botschaft einen Gottesdienst in der Kathedrale. Hierauf fand ein Gratulationsempfang im Botschaftspalais statt, wobei der König von Serbien durch den Ministerpräsidenten in Begleitung des Handelsministers als Leiter des Ministeriums des Aeußern vertreten war. — In Bukarest wurde ein Tebeum veranstaltet in Anwesenheit der Minister, des Generals Bladesko als Vertreter des Königs, des diplomatischen Corps u. s. w. Hierauf fand ein Glückwunschempfang bei der russischen Delegation statt.

— (Spende des rumänischen Thronfolgers.) Aus Bukarest wird telegraphiert: Der Thronfolger spendete 20.000 Francs für die anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaares gegründete bauerliche Unterstützungscasse.

— (Proceß gegen einen Hypnotiseur.) Vor dem Münchener Schwurgerichte begann am 17. d. der auf drei Tage anberaumte Proceß gegen den sechs- und dreißigjährigen Sprachlehrer und Hypnotiseur Czyski aus Strij in Galizien. Derselbe ist angeklagt, die Frein

Edwig v. Zeblich-Neukirch (Sachsen) durch seinen hypnotischen Einfluß zum Abschlusse der Ehe mit ihm, welche jedoch eine Scheinehe war, bestimmt zu haben, um sich auf diese Art ihres Vermögens zu versichern. Der Angeklagte ist gekündigt. Der in Rede stehende Fall beschäftigt auch das Wiener Landesgericht, und zwar erscheint hier ein gewisser Stanislaus Bartalski des Betruges angeklagt, weil er als «falscher Pastor» die Eheschließung der Baronin mit Czyski vollzogen haben soll. Wegen des Proceßes in München mußte die Verhandlung vertagt werden. Bartalski hatte zu der Münchener Verhandlung schon vor längerer Zeit eine Vorladung als Zeuge, mit der Zusage freien Geleites, erhalten. Als die Münchener Staatsanwaltschaft erfuhr, daß die Wiener Verhandlung mitten in den Proceß vor den Münchener Schwurern falle, wendete sie sich am Samstag telegraphisch an das Wiener Landesgericht mit dem Ersuchen, die Erkenntnisgerichtliche Verhandlung zu vertagen, da eine Vertagung in München zu große Kosten verursachen würde. Gleichzeitig wurde das Wiener Gericht ersucht, es möge Bartalski, der sich auf freiem Fuße befindet, zur Reife nach der bairischen Hauptstadt veranlassen. Das Landesgericht erwiderte nach München, daß es wohl bereit sei, die Vertagung vorzunehmen, daß aber eine Einflußnahme auf Bartalski nicht möglich sei. Der Verteidiger Bartalski's, mit welchem sich das Wiener Strafgericht ins Einvernehmen setzte, hat nun seinen Klienten veranlaßt, nach München zu reisen.

— (Eine verschwundene Ortschaft.) Bei Anlage einer Flachsbrüchgrube unweit der Domäne Grumbrowlatten im Kreise Pilsken wurde neben Fundament-Überresten auch eine ehemalige Feuerstätte bloßgelegt. Es sind dies die Überreste der ehemaligen Ortschaft Jonaczen, welche infolge der großen Pest im Jahre 1709 verödete und auf Anordnung der Behörde niedergebrannt wurde. Friedrich Wilhelm I. bildete aus dem Gebiete derselben, wie umliegender, durch die Pest heillos gewordener Dorfschaften die Domäne Grumbrowlatten, welche von den Bithauern noch heute Jonaczen genannt wird.

— (Von Wölfen gefressen.) Aus Gernomy wird vom 17. December gemeldet: Der Kaufmann Jakob Bleier und Frau wurden auf dem Wege nach Mihaleny, wohin sie zur Hochzeit von Verwandten fuhren, von einem Rudel hungriger Wölfe überfallen und bis auf die Knochen, welche aufgefunden wurden, aufgefressen.

— (Abenteuer eines Engländers.) Man schreibt aus Aquileja: Der in Venedig weilende englische Tourist Sir Gervase Ker hatte am Donnerstag in einem kleinen Boote eine Spazierfahrt auf dem Tagliamento bis zu dessen Mündung ins Meer unternommen. Von Anblicke des Meeres ließ es sich der Engländer nicht nehmen, trotzdem eben eine heftige Bora wüthete und trotzdem er allein im Boote saß, eine Spazierfahrt längs der Küste nach Caorle zu machen. Ein Windstoß war jedoch das Boot um und der Engländer stürzte ins Wasser. Er mußte drei volle Stunden schwimmen, bis er ihm gelang, die Küste zu erreichen, wo ein Hirte den halb Erfrorenen Obdach gewährte.

— (Amerikanisches Zeitungsweesen.) In der Zeitungswelt der Vereinigten Staaten hat es einen großen Kampf gegeben. Die «Vereinigte Presse des Südens», die bisher ihre telegraphischen Nachrichten von der «Associated Press» in Chicago bezog, hat sich von dort auf einem Meeting in Norfolk feierlich losgesagt und geschlossen, sich künftig von der «United Press», die ihren Sitz in Newyork hat, mit Depeschen versehen zu lassen. Die «Newyork Times» feiern dies als einen gemeinsamen Sieg des Südens und Ostens über den Westen. Aus dem imponierenden, auch hundertfünfzig westliche Blätter um-

Die Weihnacht des kleinen Jean.

Von Jean Micard.

(Aus dem Französischen übersezt.)

I.

«Wo ist denn der Kleine, Therese?» frug der Buchdrucker, welcher gerade von der Arbeit heimkam, seine Frau, die Frucht- und Spezereihändlerin.

«Er war soeben noch da und hat mit Haselnüssen Marbel gespielt,» antwortete die Frau, indem sie von einem von der Gasflamme beleuchteten, goldgelb glänzenden Butterballen eine fette Scheibe abschchnitt.

Die Käuferin war ungeduldig und Therese fuhr eifrig in ihrer Arbeit fort. Während sie die Butter in die Wagschale legte, fügte sie noch hinzu:

«Er hat sich gewiß hinter den Säcken versteckt, um dich zu necken!»

Der Arbeiter mit den schwarzen Händen gieng zu den Säcken, schob sie hin und her und rief leise:

«Jean! Mein Jeannot! Ich seh' dich! Komm nur schnell hervor!»

Er erwartete, ein kindliches Lachen zu hören, jenes silberhelle, schöne Lachen, das in jedem noch so alten Herzen wie eine Erinnerung an eine klare Quelle hervorruft.

Doch es erschien nichts, keinen Laut hörte man.

«Jean! Jean!»

«Er war gerade vorhin noch hier vor der Thür und spielte mit einem großen Hund,» sagte die Buchdruckerin vom Nachbarhaus zu Therese, die ihre Kinder ferin zur Ladenthür hinausbegleitete.

Der Mann und die Frau sahen einander an — sie wurden plötzlich unruhig. . . . Beide fühlten zu gleicher Zeit das Blut in ihren Adern stocken und erbleichten.

Der Buchdrucker rief, die Straße entlang laufend mit lauter Stimme:

«Jean! Jean!»

Sie war nicht sehr belebt, diese Straße der großen Stadt Paris, obgleich sie nicht weit von der Opern- de l'Opera entfernt war, und den Jungen war es boten, dorthin — zur Avenue — zu gehen. Willst du ist er aber doch hingelaufen? — Schon ist der Hund dort! Mit unstet umherstreichenden Augen suchte er zwischen den geschäftig hin- und hereilenden Passanten — jeden Augenblick glaubt er den Kleinen zu sehen — vier Jahre alt . . . nur so groß . . . mit dem blauen Schürzchen, den dicken, rothen Backen und so aufgeweckt! . . . Da ist er! . . . Nein, es ist nur ein großer Hund. . . . Oh — diesmal ist er! . . . Nein — es ist ein kleines Mädchen von einer Dame geführt. . . . Voller Schrecken schaute der arme Vater seinen Blick dem Fahrweg zu — langsam — als habe er Angst hinzublicken — zu schauen seine Augen zu den Rädern der Wagen hin, als be-

Endlich, wenn die Sonne den Horizont seit einer Viertelstunde etwa verlassen hat, bringen die Strahlen noch durch die oberen atmosphärischen Schichten, die sich sehr schnell abgekühlt haben; und wenn diese plötzliche Abkühlung bei Sonnenuntergang siebeneinhalb Grad per hundert Meter Höhenunterschied beträgt, so beschreiben die leuchtenden Sonnenstrahlen in der Atmosphäre eine Curve, die der Krümmung der Erde entspricht, also denselben Radius hat. So erleuchtet das für die Alpen längst untergegangene Tagesgestirn diese noch mit seinen letzten, bedeutend abgeschwächten Strahlen, wenn es etwa für die Gegend von Bordeaux oder Nantes im Untergehen begriffen ist.

Das Phänomen des Alpenglühens ist demnach gewissermaßen ein dreimal am selben Abend sich wiederholender Sonnenuntergang. Am 21. October 1891 glaubt Amster auf dem Rigi-Scheidegg diese drei Sonnenuntergänge, die drei Phasen des Alpenglühens, mit unzweideutiger Deutlichkeit gesehen zu haben. Zuerst sah er die Sonne, wie sie auf dem Berge stand, bei absolut klarem Himmel, und einige Augenblicke später wurde sie über dem Horizonte sichtbar, nur weniger glänzend, aber doch noch als volle Scheibe. Der zweite Sonnenuntergang erfolgte ungefähr zehn Minuten nach dem ersten; und kurz darauf erschienen zum drittenmal drei Viertel der Sonnenscheibe wieder.

stehenden Liste der Teilnehmer der «United Press», die das Blatt bei dieser Gelegenheit aufstellt, ersieht man die außerordentliche Entwicklung des Zeitungswesens in allen Theilen der Union.

(Bestellung von Mausergewehren.) Die chilenische Regierung hat bei der Firma Böhme in Berlin 100.000 Mausergewehre argentinischen Modells bestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Sitzung des Gemeinderathes am 19. December.

Vorsitzender Bürgermeister Peter Grasselli.

Anwesend 25 Gemeinderäthe. Vor Verhandlung der Tagesordnung stellt Gemeindevorsteher Frick den Dringlichkeitsantrag, den städtischen Dienern anlässlich der kommenden Weihnachtsfeiertage Remunerationen zu gewähren.

Nach einer kurzen Debatte wurde beschlossen, sämtlichen städtischen Dienern, einschliesslich der Schuldiener, je nach ihrem Dienstalter Remunerationen in Beträgen zu 30, 20 und 10 fl. zu bewilligen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

GR. Seneković berichtet namens der Schulsection über das Ansuchen des Ausschusses der Laibacher Bezirks-Lehrerbibliothek um eine Subvention behufs Anlage besonderer Fachcataloge. Dem Sectionsantrage entsprechend wird eine Subvention von 21 fl. bewilligt. Weiters wird die ordentliche Dotation für die Bezirks-Lehrerbibliothek vom kommenden Jahre an auf 50 fl. erhöht und derselben ein einmaliger Beitrag in der gleichen Höhe für das abgelaufene Jahr zugesprochen.

Nach dem Antrage der Schulsection (Referent GR. Subic) wird der Schulleitung auf dem Laibacher Bauhof zur Verbeischaftung von Trinkwasser ein jährliches Aufschale von 24 fl. bewilligt.

Namens der Bausection referiert GR. Seneković über einen Recurs des Gärtners Tomšić und GR. Subic über den Recurs des Johann Gorjup in Bauangelegenheiten. Nach dem Antrage der Berichterstatter wird den Recursen keine Folge gegeben.

GR. Subic berichtet namens der Bausection über die Offerte des krain. Landesausschusses betreffs Ueberlassung einer Parzelle an der Triesterstrasse. Der Landesausschuss ersucht, dem Anbote des Gemeinderathes entsprechend, um einen Theil der Bauparcelle I. Der Landesausschuss beabsichtigt auf dem zu erwerbenden Grunde einen Bau auszuführen, in dem sowohl Räumlichkeiten zur Unterbringung des Gewerbesamstums als auch der Decorationen und Requiriten des Landestheaters, welche letztere gegenwärtig provisorisch in ganz zweckwidriger Weise in den Souterrainlokalitäten des Museums deponiert sind, zu schaffen. Der Landesausschuss ersucht, den entsprechenden Baugrund entweder unentgeltlich oder zu mäßigem Preise abzugeben.

Die Section begrüsst mit Freude die beabsichtigte Errichtung eines eigenen Gewerbesamstums und beantragt, dem Landesausschusse sei die ganze Parzelle I im Ausmaße von 1000 Quadratklaster um den Betrag von 5 fl. per Quadratklaster anzubieten. Der Landesausschuss hätte sich hingegen zu verpflichten, Pläne vorzulegen, welche ersähen lassen, dass der Neubau im Sinne der für jene Gründe maßgebenden, vom Gemeinderathe beschlossenen Bauvorschriften im Villenstil mit Vorgärten ausgeführt würden. Der Beschluss wegen Ueberlassung des Bauplatzes trete nur dann in Kraft, wenn die Pläne

bis zum 1. Juli 1895 vorgelegt würden und der Bau bis zum Ende des Jahres 1896 vollendet wäre.

Im Verlaufe der Debatte, die sich über diese Anträge entwickelte, beantragte GR. N. v. Zitterer, es sei dem Landesausschusse nur ein Theil der Parzelle I zu überlassen, damit der noch bestehende Rest der Seitenallee erhalten bleibe. Mit Rücksicht auf die eminent culturelle Bedeutung der beiden Landesinstitute, zu deren Zwecken der Bauplatz benötigt werde, beantragt Redner die unentgeltliche Ueberlassung desselben.

GR. Bellovch unterstützt diese Anträge.

Die GR. Frihar, Valentinčič und der Berichterstatter bekämpfen die Anträge des Gemeinderathes N. v. Zitterer und treten für die Sectionsanträge ein, worauf dieselben angenommen werden.

GR. Terček berichtet namens der Bausection über das Anbot des J. Accetto wegen Verkaufes eines Grundstückes auf der Martinsstrasse zur Erweiterung derselben. Dem Anbote entsprechend, wird der Betrag von 6 fl. per Quadratklaster bewilligt.

GR. Prásky berichtet betreffs eines mit den Gemeinden Unterschischla und Udmat einzuleitenden Ueberkommens bezüglich Bestimmung und Einhaltung von Baulinien für Neubauten. Referent beantragt namens der Bausection, den Magistrat zu beauftragen, die nöthigen Verhandlungen einzuleiten.

Vizebürgermeister Dr. N. v. Bleiweis weist auf einen in dieser Richtung gefassten Beschluss des Landtages betreffs der Incorporation der Gemeinde Udmat hin und interpelliert den Bürgermeister, in welchem Stadium sich die Verhandlung hierüber befände.

Bürgermeister Grasselli erörtert eingehend den Gang und gegenwärtigen Stand der Verhandlungen und bemerkt unter anderem, dass durch die Landesregierung anlässlich der in jüngster Zeit erfolgten Ausscheidung der Catastralgemeinde Udmat aus dem Gendarmerieposten-Rayon Moste die Incorporation jener Gemeinde in die Gemeinde Laibach neuerlich angeregt wurde. Die Landesregierung habe die Bezirkshauptmannschaft beauftragt, die Vorverhandlungen zur Transaction zu pflegen, und es stände die erste Verhandlung bereits am 23. d. M. bei dieser Behörde statt. Der Magistrat befasst sich ebenfalls mit der Angelegenheit, und die Bausection wird vom Gange der Verhandlungen rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden.

GR. Gogola urgirt die Ausarbeitung des Stadtregulierungsplanes.

Nach einigen Bemerkungen des Bürgermeisters und GR. Prásky wird der Sectionsantrag angenommen.

GR. Ravnihar berichtet namens der Finanzsection über die Rechnungsabläufe der Stadtgemeinde pro 1893. Die Gesamteinnahmen betragen 239.758 fl., die Gesamtausgaben 234.151 fl., der gesammte Geldverkehr stellt sich nach der Bilanz auf 355.766 fl. (Die Details des Abschlusses werden wir nachtragen.)

Der Berichterstatter beantragt, der Buchhaltung das Absolutorium zu erteilen, die Buchführung des Vorjahres inbetrreff Trennung des Inventars bezüglich productiver und unproductiver Objecte zu erneuern, das passive Capital von 25.000 fl. aus dem Inventare auszuscheiden, die Buchhaltung zu beauftragen, eine neue Art der Controle über die zugunsten des Armenfondes eingehobenen Geldstrafen einzuführen und das Nöthige zu veranlassen, dass der Buchhalter der städtischen Wasserleitung ins Bureau der Buchhaltung übersiedle.

Warum aber gerade in die Kutschen? Die Kinderräuber — die Zigeuner — das fährt doch nicht in Kutschen . . . in Paris — das hat nur Karren! . . . Werde ich denn verrückt?

Auf dem Grand Boulevard, an der Ecke der Richelieu-Strasse bleibt sie stehen. Da theilen lange Reihen von Bretterbuden die breiten Trottoirs in zwei fröhlich belebte Gassen — es ist Jahrmarkt.

Da — gerade die Bude an der Ecke ist voll von Hanswürsten aus Holz, aus Pappendeckel, Lumpen und Blech, in allen möglichen Farben. Der Verkäufer bietet seine Kinderwaren mit lauter Stimme feil.

Die Fruchthändlerin unterbricht ihn mitten in seinen Anpreisungen.

«Bardon . . . wegen der Störung! . . . ich wohne dort . . . bin die Fruchthändlerin. . . Haben Sie nicht per Zufall mein Büchchen gesehen? Man hat's mir gestohlen . . . vier Jahre alt . . . blaues Schürzchen . . . dicke Backen . . . das lacht immer . . . das weint nie . . . er würde solche Freude an Ihren Hanswürsten haben. . . Haben Sie ihn nicht gesehen . . . per Zufall . . . in einer Kutsche vorbeifahren — ungefähr vor einer halben Stunde?»

Der Spielzeugträger sieht sie mittheilig an.

«Sie müssen auf die Polizei gehen,» sagte er.

«Er ist vielleicht zu Hause, der Kleine,» denkt sie, «mein Mann wird ihn gefunden haben . . . er hat ihn gefunden — ganz gewiss!»

Und sie eilt zurück, mit den Augen fortwährend über das nasse Pflaster hinschweifend. Dasselbe erscheint ihr wie ein schmutziger, grauer Fluss, in dem ihr Kleiner verschwunden — ertrunken ist. . . . (Fortsetzung folgt.)

Diese Anträge werden angenommen.

GR. Frihar interpelliert den Bürgermeister wegen Einführung der neuen Fialer-Ordnung.

Bürgermeister Grasselli erklärt, dieselbe sammt der Fahrtagen-Ordnung baldigst dem Gemeinderathe zur Beschlussfassung vorzulegen.

Es folgte sodann eine geheime Sitzung.

Holz- oder Grünveredlung der amerikanischen Reben.

Die Veredlung der widerstandsfähigen amerikanischen Rebsorten, d. i. derjenigen, welche von der Reb- laus nicht vernichtet werden, ist bekanntlich eine doppelte: eine Holz- und eine Grünveredlung. Anfänglich wurde nur die Holzveredlung gelobt und anempfohlen. Nach einigen sporadischen Misserfolgen bei der Holzveredlung wurde später fast ausschließlich die Grünveredlung in Betracht gezogen. Nach einiger Zeit wandte man abermals der Holzveredlung eine größere Aufmerksamkeit zu, während man jetzt beiden Veredlungsmethoden den gleichen Wert zollt und sogar jeden einzelnen Weinbauer, der sich mit der Neuanlegung seiner Weingärten befasst, anempfiehlt, beide Veredlungsmethoden in Anwendung zu bringen.

Es ist nämlich gerathen, gleich zu Beginn des Früh- lings oder noch am Ausgange des Winters sich mit der Holzveredlung zu beschäftigen. Es kann noch eine kleine Schneedecke auf der Erde und in den Weingärten liegen, aber das hindert den Weinbauer nicht, aus den letzteren amerikanisches Schnittholz und Edelreiser zu holen. Diese bewahrt er in seinem Keller oder sonst an einem kühlen Orte, holt sie nach Bedarf heraus und bringt sie in das Local, wo er die Holzveredlung vornimmt.

Es ist das die passendste Beschäftigung für den Weinbauer und seine Familie und die sonstigen An- gehörigen, wenn er sich durch einige Wochen zu Beginn des Frühling mit der Holzveredlung gewissenhaft be- fasst. Er braucht nicht einmal theuere Wurzelreben zu nehmen; die billigen Schnittreben haben deswegen einen nicht viel geringeren Wert, da man mit ihnen eher zum Ziele kommt und da — wie dies Goethe treffend be- merkt — eine wesentliche Zeitersparnis bei der Erziehung veredelter Reben einer Geldersparnis gleichkommt.

Wenn man auch bei der Schnittrebenveredlung durch- schnittlich nur auf einen Erfolg von 40 bis 50 Procent rechnen kann und wenn sich dieser Procentsatz beim Aus- pflanzen in den Weingarten noch verringert, da die Reben an der Veredlungsstelle gerne brechen, so muss man trotz- dem allen jenen ärmeren Weinbauern das billige Schnitt- holz zur Veredlung anempfehlen, welche minder geübte Arbeiter dazu verwenden. Den größeren Weinbauern ist anzupfehlen, dass sie bei der Holzrebenveredlung fabriks- mäßig vorgehen, d. i. dass sie an dem Grundsatz «Theilung der Arbeit» halten.

Wenn die Herstellung der Unterlage, der Schnitt derselben, die Herstellung des Edelreises, das Binden beider oder auch noch die anderen minder wichtigen Ar- beiten in separate Hände kommen, so wird die Arbeit vollkommener, denn nur auf der Genauigkeit der Arbeit ist alles gelegen.

Ob wir dabei die zu veredelnden Reben auf diese oder jene Weise zuschneiden — sagt Goethe — und mit Staffia, Rork oder Spagat verbinden, hat für den Erfolg meistens nicht die Bedeutung, welche ihr oft beigelegt wird. Die Hauptsache bleibt immer, dass die Schnitt- flächen beim Verbinden möglichst gut und genau auf- einander passen und der Verband beide Theile fest in dieser Vereinigung bis zur Verwachsung erhält.

Wir haben in den letzten Jahren mehrfach Gelegen- heit gehabt zu beobachten, dass alle Methoden der Holz- veredlung mehr oder weniger günstige Resultate brachten, je nachdem, abgesehen von groben sonstigen Fehlern bei der Ausführung, das dazu verwendete Rebbolz in dem einen oder anderen Jahrgange mehr oder weniger aus- gereift war und überhaupt gesundes Material dazu ver- wendet wurde. Desgleichen hat die Benützung dieser oder jener Maschine bei der Ausführung des Schnittes keinen großen Einfluss auf das Resultat, da man weiß, dass ein gutes Veredlungsmesser auch heute noch das beste Werkzeug für die Ausführung eines glatten Veredlungs- schnittes ist.

Sobald die Holzveredlung größtentheils beendet ist und genügend ausgebildete Edeltriebe in den wärmsten Lagen vorhanden sind, also etwa Mitte Mai, kann man mit der Grünveredlung beginnen. Dieselbe wird dann bis Ende Juni fortgesetzt und verlängert also die Periode für Rebenveredlung um weitere anderthalb Monate, was an sich schon ein großer Vorzug ist und umso wertvoller erscheint, weil zur Zeit der Grünveredlung, welche zum größten Theile in die Rebenblüte fällt, die schweren Frühjahrsarbeiten beendet sind und mehr Arbeitskräfte verfügbar werden.

V.

— (Das Ende der Zwanzigkreuzer- und Vierkreuzer-Münzen.) Die Scheidemünzen zu 20 Kreuzer und 4 Kreuzer treten mit 1. Jänner 1895 außer den Privatverkehr und werden nach diesem Zeit- punkte nur mehr bei den k. k. Cassen und Aemtern, und zwar bis inclusive 31. December 1895, angenommen.

fürchte er, dort . . . das blaue Schürzchen, das zer- malnte Kind zu sehen. — Die Straße war schmutzig, die und da eine Wasserlache. — Nein, nichts! . . . Dort, dort scheint es ihm, als bewege sich etwas Leben- biges — gerade unter den Füßen des Pferdes . . . doch nein! Es ist nichts als der Widerschein in einer Pfütze. . . .

Der Buchdrucker wischte sich den kalten Schweiß von der Stirne. «Wo ist die Mutter?» dachte er, «sie hat zu Hause bleiben müssen, um den Laden zu hüten . . . ich muss zurück . . . ich will zurück . . .

Und er gieng zurück, voller Angst hier- und dort- hin blickend, mechanisch murmelte seine Lippen: «Der Junge ist gewiss dort . . . hinter den Säcken, wie gewöhnlich. . . . Ah, der Schlingel, uns so in Schrecken zu jagen! Diese Dummheit! Ich werde ihm aber ein paar stecken . . . um ihn zu lehren! . . . Er wird's ein andermal bleiben lassen. . . .»

II.

Die Mutter hatte alles im Stiche gelassen. Sie lief die Richelieu-Strasse entlang, immer gerade aus. Die Vorübergehenden stoßend, die Räder der Kutschen streifend eilte sie weiter, als sei sie sicher, ihr Kind weit vom Hause entfernt zu finden.

«Man hat ihn gestohlen!» Warum zweifelte sie nicht daran? . . . Es war schon oft vorgekommen, dass man Jeannot eine kleine Weile in der Nachbar- schaft herumsuchen musste — aber diesmal hatte man ihn gestohlen — ganz sicher. Eine innere Stimme sagte es ihr. . . . Ja, ja . . . deshalb sind es auch besonders die Kutschen, in die sie rasche Blicke wirft — sehr rasche — denn das geht ja so schnell vorbei.

— (Sanitätspolizeiliches.) Nach einer uns zugehenden Mittheilung hat der hiesige Stadtmagistrat infolge einer diesbezüglichen vom k. k. Landes-Sanitätsrath ausgearbeiteten Anregung den Beschluss gefasst, künftighin die Errichtung von Schweinehaltungen im Weichbilde der Stadt zu verbieten, die Entfernung der bestehenden aber, insoweit bei denselben sanitäre Uebelstände zutage treten sollten, anzuordnen. Inbetreff der noch immer hie und da vorkommenden Schlachtungen von Kleinvieh in den Gasthäusern wäre aus sanitären Rücksichten rathlich, strenge darauf zu sehen, dass das Regulativ für das städtische Schlachthaus im allgemeinen genau beobachtet werde, laut welchem diese Schlachtungen in den Gasthäusern unzulässig sind; eine Ausnahme macht einzig und allein die Restauration «zum Schweizerhaus» in Tivoli, wo die Schlachtungen von Schweinen nach thierärztlicher Beschau noch gestattet sind. — o.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 9. bis 15. December kamen zur Welt 35 Kinder, dagegen starben 21 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 2, Altersschwäche 4 und an sonstigen Krankheiten 9. Unter den Verstorbenen befanden sich: Ortsfremde 7, aus früheren Wochen 2, aus Anstalten 10 Personen. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1 und Diphtheritis 1 Fall.

* (Deutsches Theater.) In der gestern zum viertenmale aufgeführten Operette «Zabuka» sang der Operettentenor Herr Adolph als Antrittsrolle die Partie des Mirko. Der Debutant, bisher nur in Opern beschäftigt, besitzt ein günstiges Aeußere und einen kräftigen, wohlklingenden, in allen Registern gut ausgeglichenen lyrischen Tenor; sein Tonsatz zeigt von guter Schule. Herr Adolph sang und spielte übrigens gestern augenscheinlich sehr befangen und war im allgemeinen seiner Partie zu wenig sicher, daher wir uns ein abschließendes Urtheil über die sonstigen Eigenschaften des Sängers vorbehalten. Der Besuch entsprach dem Wetter. J.

— (Brandlegung.) Am 16. December l. J. gegen 9 Uhr abends ist in der Harpe des Besitzers Franz Maci in Podgrad Feuer ausgebrochen, welches das Dach derselben sammt Heu und Heidenstroh einscherte und dem Maci einen Schaden von 200 fl. verursachte, wogegen derselbe auf 100 fl. assicuriert ist. Es ist nur der herrschenden Windstille und dem energischen Eingreifen der Bevölkerung zu danken, dass das Feuer nicht weitere Dimensionen annahm. Der Brandlegung ist ein gewesener Knecht Namens Anton Kopač verdächtig, welcher aus dem Dienste des Beschädigten am 10. d. M. entlassen wurde und hiebei Diebstahl begangen ließ. Kopač wurde von der Gendarmeriepatrouille Josefthal verhaftet. — l.

* (Schadenfeuer.) Am 12. d. M. gegen 9 Uhr abends brach im Hause des Besitzers Jakob Mervac in Bobice, politischer Bezirk Stein, Feuer aus und äscherte den Dachstuhl des Wohngebäudes ein. Das Feuer dürfte beim Rauchfange zum Ausbruche gekommen sein. Der verursachte Schaden wird auf 500 fl. geschätzt. Mervac ist auf den Betrag von 200 fl. assicuriert. — r.

* (Tobt aufgefunden.) Wie man uns aus Abelsberg mittheilt, wurde am 17. d. M. der 70 Jahre alte Knecht Lucas Fajdiga aus Kleinotol im Stalle des Johann Delleba in Jagon tobt aufgefunden. Fajdiga war ein notorischer Brantweinrinker und dürfte dies auch die Ursache seines Todes gewesen sein. — r.

— (Eingestellte Untersuchung.) Das k. k. Landesgericht i. St. hat die Untersuchung gegen Karl Topolovec auf Grund des § 9 St. G. eingestellt.

— (Ausstellung von Wechselstrom-Motoren.) Die Firma Ganz & Comp. wird in nächster Zeit eine Ausstellung von Wechselstrom-Motoren in Laibach veranstalten, um die Vortheile dieses Systems für Industrie, Kleingewerbe und Hausbedarf zu demonstrieren.

— (Vom Theater.) Heute wird das Trauerspiel «Effer» von Baube gegeben. In der Titelrolle tritt der neu engagierte erste Held und Liebhaber Herr Preger auf, der sich eines sehr guten künstlerischen Rufes erfreut.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 15. December.) Banknotenumlauf 493,566.000 Gulden (+ 3,101.000), Metallschatz 307,846.000 Gulden (+ 2,974.000), Portefeuille 163,215.000 (— 5,187.000), Lombard 37,330.000 Gulden (+ 2,104.000 Gulden), steuerfreie Banknoten - Reserve 23,949.000 Gulden, (— 103.000 fl.)

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 19. December.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete heute Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn die Interpellation der Abgeordneten Dr. Ebenhoch und Genossen betreffend das Vorgehen der Gerichte in Oberösterreich in Grundbuchs-Angelegenheiten. Anlässlich zweier Dringlichkeits-Anträge wegen Unterstützung der durch Brand in Groß-Gerungs in Niederösterreich und durch die Wasserverheerungen bei Sebenitz in Dalmatien Geschädigten wurde über Antrag des Budget-Ausschusses die Regierung auf-

gefordert, die notwendigen Erhebungen einzuleiten. Hierauf begann die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe. Nachdem mehrere Redner theils contra, theils pro gesprochen hatten, ergriff Se. Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand das Wort, um den Standpunkt der Regierung darzulegen.

Der Herr Handelsminister bemerkte: Wir wollen durch die mühselige Arbeit, welche die socialen Gesetze erheischen, beweisen, wie ernst es uns am Herzen liegt, den anderen europäischen Staaten auf dem Gebiete der socialen Reform voranzugehen. Der Minister fordert das Haus auf, die Regierung in ihren social-politischen Bestrebungen zu unterstützen und durch Fernhalten der politischen Streitfragen die Reformen zu ermöglichen, die sonst unmöglich wären. Der Minister schließt: Wir brauchen nicht nur den äußeren Frieden, den uns eine weise Politik seit 30 Jahren sichert, sondern auch für den inneren Frieden ist die Ruhe eine Vorbedingung, weil in derselben ein Theil des menschlichen Glückes liegt. (Lebhafter Beifall; der Minister wird beglückwünscht.)

Abg. P. Weber ruft durch den Hinweis auf Italien und durch heftige Angriffe auf Crispi und Anspielungen auf die «Banca Romana» einen lebhaften Zwischenfall hervor. Er wird vom Präsidenten mit der Bemerkung, dass eine Kritik auswärtiger Staatsmänner unstatthaft sei, wiederholt zur Sache gerufen und ihm schließlich, da er auch den Fürsten Bismarck als den Begründer der Tripelallianz angreift, welcher jetzt in Schrecken versetzt zu Gott rufe, das Wort entzogen. Abg. P. Weber appelliert an das Haus, welches die Entziehung des Wortes durch den Präsidenten mit Stimmenmehrheit bestätigt.

Nach Abschluss der Generaldebatte wurde sofort die Specialdebatte eröffnet und dieselbe abends fortgesetzt.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 19. December. Die «Times» melden aus Shanghai: Der Kaiser erließ am 17. December eine Proclamation, in welcher der Vickönig Li-Hung-Tschang beauftragt wird, den Civilgouverneur und Taotai Kung sowie vier Generale, welche in Port Arthur commandierten, zu verhaften und nach Peking zu schicken, wo sie wegen Verlustes der Festung bestraft werden sollen. Admiral Ting wurde verhaftet, weil er das Seemagazin nicht vertheidigte. — Der Neffe des Capitäns von Hanneken ist nach Tien-Tsin abgegangen, um den Oberbefehl über die dortigen Truppen zu übernehmen.

Telegramme.

Budapest, 19. December. (Orig.-Tel.) Der «Bester Lloyd» meldet: Ministerpräsident Bekerle begibt sich heute abends mit dem Handelsminister Butacs nach Wien, wo für Donnerstag und Freitag Verhandlungen mit der österreichischen Regierung wegen Verstaatlichung der Südbahn anberaumt sind. Dr. Bekerle wird bei diesem Anlasse auch von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden, um demselben über die politische Lage Bericht zu erstatten. Die bisher latente Krise dürfte dadurch zur acuten sich gestalten, doch ist die endgiltige Entscheidung für die nächsten Tage kaum zu erwarten, sondern vermuthlich erst nach Neujahr, da Se. Majestät der Kaiser die Feiertage im engsten Familienkreise außerhalb Wiens zu verbringen gedenkt.

Budapest, 19. December. (Orig.-Tel.) Die Beratungen der heutigen Bischofsconferenz wurden als vertraulich erklärt. Die Conferenz wurde nachmittags geschlossen.

Agram, 19. December. (Orig.-Tel.) Ihre k. u. k. Hoheiten Erzherzog Leopold Salvator und Erzherzogin Blanca sind heute mittags nach Graz abgereist.

Sofia, 19. December. (Orig.-Tel.) Wie der «B. C.» aus Sofia unter dem heutigen telegraphiert wird, ist bisher noch an keine politische Persönlichkeit der Auftrag zur Bildung eines neuen Cabinets ergangen.

Petersburg, 19. December. (Orig.-Tel.) Die Krönung des Kaisers und der Kaiserin findet nach den bisherigen Dispositionen im April 1895 statt. Das Kaiserpaar begibt sich alsdann nach Nischnij Nowgorod, um die Nationalausstellung zu eröffnen.

Petersburg, 19. December. (Orig.-Tel.) Gutem Vernehmen nach werden zu Neujahr umfassende Verordnungen in den obersten Verwaltungsstellen erfolgen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 10. bis 17. December 1894.

Das Land Krain ist dermalen frei von Thierseuchen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. December. Herzog, Duapill, Schweighofer, Berger, Kaufleute; Nowak, Director; v. Zarolyn, Privatier, Wien. — Frig, Kfm., Remscheid. — Habl, Ingenieur, f. Tochter; Laube, Privatier, Rudolfswert. — Luzzatto, Beamter, Triest. — Frankl, Professor, f. Frau, Graz. — Pinter, Privatier, Gbrz.

Hotel Elefant.

Am 19. December. Frau Rannacher, Private, Villach. — Prutky, Secretär, f. Frau; Savnik, Privatier, Graz. — Birkan, f. t. Lieutenant, Laibach. — Licht, Kfm., Jaroslau. — Wallach, f. t. Kfm., Fiume. — Frau Jurca, Private, f. Tochter, Welsberg. — Ritter von Schneid, Bientz; Dr. Podpeinitz, Doctor. — Hembo, Privatier, f. Frau, Wien. — Savnik, Apotheker, f. Sohn, Krainburg. — Kleinlercher, Kfm., Domžale. — Knaus, Bientz. — Klagenfurt. — Anton und Baptista, Trappisten, Reichenberg. — J. und L. Schleisinger, Kfite, Pecs. — Milosevic, Kfm., Banja Luka. — Dr. Rednagel, Werkarzt, Nisling.

Hotel Baierischer Hof.

Am 19. December. Chantviture, Reisender, Wien. — Sabnik, Bestzer, Kifnitz. — Mediz, Tischlermeister, f. Frau und Kinder; Stalzer, Goldarbeiter, Resselthal. — Ladner, Gastwirt, Feistritz a. d. Drau. — Planinc, Bestzer, Planina. — Torkman, Kfm., Gottschee. — Maier, Kfm., Lustthal. — Kiehl, Viehhändler, Salzburg.

Hotel Lloyd.

Am 18. December. Delleba, Handelsmann, Slavina. — Rumann, Beamter, Rudolfswert. — Birschitz, Private, Graz. — Gaslinger, Privatier, Wien. — Majaron, Privatier, Franzdorf. — Debetak, Kfm., Triest. — Lampl, Kfm., Wien. — Malayer, Commissär, Gbrz. — Rudolf, Gutsbesitzer, Schwarzberg. — Schleimer, Ingenieur, Linz.

Hotel Südbahnhof.

Am 18. December. Martinuzzi, St. Daniel. — Rade, Wien. — Ortolani, Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 18. December. Bankarter, Laibach. — Spöck, Klagenfurt.

Verstorbene.

Am 17. December. Gertraudis Leonia Sagran, Tochter der Christl. Viede vom heil. Vincenz v. Paul, 31 J. Polanastraße 30, Tuberculosis pulmonum. Am 19. December. Johann Berko, Schumacher, 90 J., Petersstraße 45, Marasmus senilis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. a. 100 Kilo	Wrt. a. 100 Kilo		Wrt. a. 100 Kilo	Wrt. a. 100 Kilo
Weizen pr. Meterctr.	6 60	7 60	Butter pr. Kilo	— 82	—
Korn	5 10	5 60	Eier pr. Stück	— 10	—
Gerste	5 50	5 50	Milch pr. Liter	— 64	—
Hafer	5 50	6 25	Rindfleisch pr. Kilo	— 64	—
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	— 64	—
Heiden	6 60	7 50	Schweinefleisch	— 40	—
Hirse	6	6 50	Schöpfenfleisch	— 35	—
Kukuruz	6 50	7 25	Schädel pr. Stück	— 15	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 54	—	Tauben	— 196	—
Vinsen pr. Hektolit.	11	—	Heu pr. M.-Ctr.	— 170	—
Erbsen	11	—	Stroh	—	—
Fisolen	9	—	Holz, hartes pr. Klafter	— 720	—
Rindschmalz Kilo	— 92	—	Schweinefleisch	— 5	—
Schweinefleisch	— 68	—	— weiches	— 34	—
Speck, frisch	— 54	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 80	—
— geräuchert	64	—	— weißer	—	—

Lottoziehung vom 19. December.

Brünn: 26 49 47 29 16.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Himmls	Witterungsbezeichnung
7. u. 8. Mg.	7 33-6	1-2	W. schwach	bewölkt	45 00	Sonne
19. 2. N.	7 30-6	2-4	D. schwach	Regen	—	—
9. Ab.	7 29-4	0-4	D. schwach	Schnee	—	—

Tagsüber Regen, abends Schneefall — Das Tagesmittel der Temperatur 1-3, um 3-2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Jannuschowski
Ritter von Wissehrad.

Officiers-Handschuhe, Damen- und Herrenglacé

Fabrikat J. E. Zacharias

in grosser Auswahl bei

Heinrich Kenda
(4973) 5 Laibach.

Die Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung
von
J. Giontini in Laibach

beehrt sich, ihre P. T. Kunden auf ihre

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst aufmerksam zu machen und lädt zur Besichtigung derselben höflichst ein.
Große Auswahl in Bilderbüchern, Jugend-schriften, Klassikern, Anthologien, Romanen, Musikalien und Malvorlagen. Lager in Spielen, Prachtwerken. Das Neueste in Familien-Papeterien, Billets etc. Correspondence-Familien-Cassetten. Nicht lagernde Bücher werden umgehend besorgt.
(5878) 2-3

C. kr. okrajno sodišče v Metliki
dne 7. novembra 1904